



Leseprobe aus: Hartmann, Ein kleines bisschen anders, Vorlesegeschichten für 3-4-5 Minuten, ISBN 978-3-407-74540-8  
©4237'Dgnl 'l 'l gndgti 'lp'l g'Xgtuxi ui tw r g'Dgnl 'Y glpj glo 'Dcugrl  
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74540-8>



Fredrik Vahle

## Luzis Lied



Luzi heiß' ich  
und das weiß ich.



Manchmal bin ich sanft und zart,  
manchmal auch ein wenig hart.  
Ich bin hübsch, doch keine Lilie,  
und ich heiß' auch nicht Luzilie.



Hab' manchmal Angst und krieg ein' Schreck.  
Trotzdem lauf ich nicht gleich weg.



Bin manchmal mutig,  
manchmal nicht.

Und wenn du mal ein Lächeln suchst,  
dann schau mir ins Gesicht.





Nikola Huppertz

## cosmo und die Männer vom Mond



Eigentlich finden wir Cosmo ja doof. Wenn einer schon so heißt. Außerdem frisst er Popel, und wenn wir im Vorschulprogramm Dreiecke und Buchstaben kneten sollen, backt er immer nur Kuchen. Er sagt, er kann mit Steinen sprechen, und als Frau Schlüpmann im Morgenkreis gefragt hat, welcher Tag heute ist, hat er »Mond-Tag« gerufen statt »Montag«. Der Dulli.

Hinterher sind wir raus in den Hof und Cosmo auch. Wir sind wie üblich die Kletterburg hoch, aber er ist hinter den Schuppen geschlüpft.

»Was macht der da bloß?«, haben wir uns gefragt.

»Popel fressen«, hat einer gemeint.

»Mit Steinen sprechen«, ein anderer.

Wir haben gelacht und mit den Händen vorm Gesicht gewedelt: balla-balla, plemplem. Aber dann sind wir wieder von

der Kletterburg runter und Cosmo hinterher. Nur mal gucken. Als wir hinterm Schuppen angekommen waren, hatte er gerade mit Kreide ein UFO auf die Rückwand gemalt. Bloß die Klappe hat noch gefehlt, und als die fertig war, ist er einfach durch ein loses Brett eingestiegen.

»He!«, haben wir gerufen.

Cosmo hat den Kopf gedreht und nach draußen gelugt. Dann hat er uns reingewinkt. Wir haben uns angeguckt, und ohne was zu sagen, sind wir hinterher. Es war sehr komisch, so als würden wir durch Luft schwimmen. Auch den Flug haben wir gar nicht richtig bemerkt. Aber als wir gelandet und ausgestiegen sind, hat alles anders ausgesehen. Da waren kein Hof mehr und keine Kletterburg, da waren nur Felsen und Steine und Staub. Der Himmel war schwarz und die Felsbrocken hatten schlafende Gesichter. Klar, wo wir waren, ne?

»Die Mondmänner haben Hunger, wenn sie aufwachen«, hat Cosmo geflüstert und eine ganze Ladung Knetekuchen aus dem UFO geholt.

»Wir müssen aufpassen, dass für jeden was dasteht, sonst beißen sie uns noch die Zehen ab.«

Unsere Herzen haben gebumpert, und so schnell wir konnten, haben wir die Kuchen verteilt. Dabei haben wir bemerkt, dass sie gar nicht mehr aus Knete waren, sondern aus bunter Creme und Zuckerguss, und sie haben besser gerochen als alle Kuchen der Welt.

»Für euch sind auch noch genug da«, hat Cosmo gesagt und seinen eigenen Kuchen mit kugeligen Popeln verziert. Aber

auf dem Mond haben die Popel ausgesehen wie süße Liebesperlen, und darum haben wir's ihm nachgemacht.

Plötzlich ist am Himmel die Erde aufgegangen. Im nächsten Moment haben die Felsen die Augen aufgeschlagen, sich gereckt und gestreckt, und dabei haben sie uns entdeckt.

»Was sind das denn für Dullis?«, haben sie sich gefragt.

»Sind die auch balla-balla?«, hat einer gemeint.

»Sind die auch plemplem?«, ein anderer.

Wieder haben unsere Herzen gebumpert, aber Cosmo hat nur die Achseln gezuckt. »Sonst wären sie ja wohl nicht hier«, hat er gesagt. Und obwohl das ja nun *wirklich* komisch war, haben die Mondmänner genickt und uns mit ihren Kuchen zugeprostet. Dann haben wir losgelegt und gemampft. Die Mondmänner sind mit jedem Bissen bunter geworden. Wir auch, übrigens. Aber der Bunteste von allen war Cosmo. In allen Farben hat er geleuchtet, und mit ein bisschen Anlauf hat er einen riesigen Regenbogen in den Himmel gesprungen.

»Sandbad!«, hat er in der Abwärtskurve gerufen und eine Arschbombe in den Mondstaub gemacht.

Wir sind ihm nachgehüpft, und es hat sich angefühlt wie Wasser, nur viel, viel weicher. Die Mondmänner haben uns zwischen ihren Beinen durchtauchen lassen, und wir haben gebadet,



bis wir von sehr weit weg eine Stimme gehört haben: »Vor-schul-pro-gramm!«

Und Cosmo hat gesagt, wir müssen zurück zur Erde.

Eigentlich finden wir Cosmo ja doof. Wenn einer schon so heißt. Aber nächsten Montag, da fliegen wir wieder mit. Weil, wie wir sonst auf den Mond kommen sollen, wissen wir nicht.

Das hat noch keiner von uns rausgefunden.





Lena Feuerstein

## Rale-Role



»Ich bin kein Räuber!« Fine stampft mit dem Fuß auf. Der rabenschwarze Räuberhut auf ihrem Kopf wackelt. Fine steht im Räuberchor.

»Rale-Role-Räuberreise, Räuber ziehen ihre Kreise«, flüstert es um sie herum. Ihr fröstelt. Räuber sind gruselig!

»Fine, sing mit!«, ruft die große Bärbel und stampft mit der Räuberbande durch den Räuberwald aus gemalten Riesensäulen. Das hier ist doch der Turnraum, kein Räuberwald! Und auf den Turnbänken sitzen jetzt Mamas, Papas, Opas und Omas und Geschwister, und alle wollen sie die Räuber sehen.

»Rale-Role«, brummt es, »Rale-Role.« Laut und lauter und immer bedrohlicher. Fine presst die Lippen aufeinander. »Du kannst doch gut singen!«, hat Bärbel gesagt. Aber Fine singt nichts mit Räubern! Räuber sind





gefährlich und böse! Sie stampft erneut mit dem Fuß auf und der Räuberhut rutscht. Über Stirn und Augen bis zur Nase.

Dunkelschön und still, Fine holt tief Luft. Wäre nicht die Nase da, wäre der Hut noch tiefer gerutscht. Über den Mund, Hals, tiefer bis zum Nabel. Tief zum Knie, bis die ganze Fine verschwunden wäre. Dann sollen die ruhig Räuber sein!

»Fine!«, zischt es. Und der Räuberhut patscht zurück auf ihren Kopf. Es wird laut und hell. Die große Bärbel reist vorbei im Räubermarsch, ein Bärbelräuber, mit gemaltem Räuberbart. Sonst ist Bärbel lieb, aber so hat Fine Angst. Sie verschränkt die Arme. Die Räuber poltern, die ganze Bande, mit Hauptmann Leo vorneweg. Er wedelt mit dem Messer. Das ist bestimmt nicht scharf, aber es sieht so aus.





»Rale-Role-Räuberreise, schleicht voran und seid ganz leise.  
Rale-Role-Räuberwald, psst, ihr Räuber, macht mal halt!  
Hört ihr das? Da ist doch einer!  
Räuber, auf jetzt, los, jetzt gleich!  
Räuber kommt, wir werden reich!«

Gänsehaut kitzelt, Fine macht sich klitzeklein. Keiner soll sie sehen. Dabei sind Mama und Papa extra zur Aufführung hier. Weil Fine so toll singen kann. Jetzt singt sie auch. Aber etwas Schönes, ein Schaukellied. Sie singt und schwingt mit und – der Räuberhut rutscht.

Weg ist Fine, weg von den Räubern! Sie denkt an ihren Kuschtiger. Der sitzt in einer Schiffschaukel und winkt. Fine lächelt. »Rale-Role«, dringt es leise in ihr Ohr. Sie summt ihr Schaukellied für den Kuschtiger. »Rale-Role-Rale«, die Räuber werden wilder. Fine summt, so laut sie kann.

»Der Schlusskreis für alle!«, ruft Bärbel und schiebt den Hut wieder hoch. Um Fine schwingen Räubermesser, Fesselseile, Schießseisen. Fine drückt die Augen zu. Jetzt wird sie an den Händen geschnappt, Räuber! Sie will schreien, stattdessen macht sie sich ganz steif und schwer. Sie wird gezerrt – und der Hut rutscht.





Fines Herz bollert. Sie denkt fest an ihren Schaukeltiger. Plötzlich donnerlautes Klatschen. »Verbeugen!«, drängt Bärbel. Fine steht gerade und fest, und irgendwann hört das Klatschen endlich auf. »Geschafft!«, lacht die große Bärbel und setzt Fine den Hut auf den Kopf. In Fines Augen stehen Tränen. Sie schaut hoch, aber Bärbel ist schon weg.

Dort hinten, mitten aus den Leuten, kommt Papa! Aber hat er gesehen, dass sie nicht richtig mitgemacht hat? Fine schluckt. Schnell greift sie an ihren Hut und schiebt ihn sich übers Gesicht. Ihre Nase tropft, oder war das eine Träne?

Da hebt sich der Hut, ganz vorsichtig. Papas warme Hand streift Fines Kinn. Fine zuckt zusammen. Papa stipst ihre Nase. »Räuber sind ganz schön gefährlich, was?« Sie blickt auf, blinzelt. Papa sagt: »Fine, ich bin stolz auf dich!« Mit einem Ruck schleudert Fine den Räuberhut auf den Boden. Dann hopst sie hoch in Papas Arme.

